

8
9. Luxemburgerische Wille
bei Langemais

Abreißkalender.

Rehrter Herr Drucksehlerteufell

Sie wissen elensowenig von Geschichte und Geographie, wie von griechischer Mythologie. Sie verstümmeln den Namen der Göttin der Gesundheit und Sie torkeln gradezu in der Orthographie herum, wenn es sich um den Namen eines historischen alten Schlosses handelt, das durch eine königliche Heirat mit Hindernissen in der Geschichte berühmt geworden ist. Statt Langeais/nennen Sie es bald Langrais, bald Langrois, und Gott weiß was Sie für diemol im Schilde führen!

Damit Sie ein wenig besser aufpassen, will ich Sie an die näheren Umstände jener Heirat erlanern. Der französische Dauphin, der später König Karl VIII. wurde, war im Frieden von Arras, 1482, in seinem zwölften Lebensjahr, mit der Tochter des deutschen Kaisers Maximilian, der Erzherzogin Margarete, verlobt worden. Als er aber in die Jahre kam, mochte man sich seine Verlobte lieber selber wählen, als ihm seine französische Landsmännin, Anna von Bretagne besser. Nur hatte sich diese inzwischen mit dem künftigen Schwiegervater des jungen Karl, eben jenem Kaiser Maximilian, durch Prokuration verlobt. Dem dramatischen Konflikt, der sich ergeben hätte, wenn Karl später ein Töchterchen mit seiner Schwiegermutter angefangen hätte, zog er eine glatte Lösung vor. Er machte dem Kaiser Max die Anna abspenstig, heiratete sie selber und schickte die Erzherzogin Margarete, die am französischen Hof auf ihre königlichen Pflichten vorbereitet wurde, ihrem kaiserlichen Vater wieder zurück. Die Hochzeit fand auf eben jenem Schloß Langeais statt, von dem wir gestern meldeten, daß in seiner Nachbarschaft Herr Alexis Greisch eine Walddomäne von 640 Hektar auf Abholzung gekauft hat.

Es sei ihm verglichen. Erstens, weil er hoffentlich ein gutes Geschäft dabei macht, zweitens weil es sich in der Hauptsache um Fichtenbestand handelt. Wenn wir hier Wald sagen, denken wir immer an Buchen und Eichen. Fichtenwälder kennen wir nur als Handelsobjekt, nicht als integrierenden Bestandteil der Landschaft, als ästhetischen Faktor, als Gemütswert.

Drittens. Denn es gibt ein Drittens. Herr Alexis Greisch hat den festen Vorsatz kundgegeben, seinen luxemburger Heimat im Herzen Frankreichs, unweit der Lore mit ihren herrlichen Schlössern und inmitten der Weinberge, in denen der köstliche Bouvray wächst, ein Denkmal zu setzen. Ein Denkmal, wie es einer Holzhandelsfirma gemäß ist, die neben dem Geschäft auch fürs Gemüt etwas übrig hat.

In jenem Waldkomplex, um den es sich handelt, stehen nämlich uralte Fichtenveterane, riesiger noch, als die im Clerfer Schlosspark. Von diesen will Herr Greisch die allerschönsten stehen lassen und mit einem Gedenkstein versehen, das an die Freundschaft zwischen beiden Ländern erinnert. Und wer von uns dann einmal die schöne Lore hinauf oder hinunter pilgert, wird im Schatten der luxemburger Fichte bei Langeais an die Heimat denken und ein Glas Bouvray auf das Gedeihen der luxemburger Konkurrenz trinken können.

Samst. 22.3.1924